

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 25 (1949-1950)
Heft: 8

Artikel: Eine junge Schweizerin erlebt Italien
Autor: Caserlas, Constanza
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069081>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eine junge Schweizerin erlebt Italien

von Constanza Caserlas

Liebe Marianne!

Nun bin ich schon fast ein halbes Jahr in Florenz, und es wird höchste Zeit, daß ich Dir einmal ausführlich schreibe. Wie Du weißt, lebe ich hier in einer sehr netten, wohlhabenden Familie, deren zwei Kinder ich zu betreuen habe. Der Vater der beiden fünf- und siebenjährigen Mädchen ist Arzt, die Mutter hat Sprachen studiert und arbeitet auch jetzt noch wissenschaftlich, der Großvater ist Advokat, und wir leben samt der Großmutter und einer ältern Tante alle im gleichen Haushalt, wie dies ja in Italien noch allgemein üblich ist.

So sind wir eine recht zahlreiche Gesellschaft beieinander. Was aber in mindestens ebenso großer Anzahl vorhanden ist, das sind die Dienstboten. In der Küche steht der Koch mit weißer Mütze, im Kinderzimmer waltet neben mir ein Kindermädchen, der Beruf des Chauffeurs ist hier noch nicht ausgestorben, und bei Tisch serviert ein Diener oder das weiß behandschuhte Zimmermädchen. Keine

Mutter teilt die Suppe an alle aus, kein Vater schneidet das Brot und den Braten, wie das bei uns doch üblich ist. Wirst Du nicht ganz gelb vor Neid, wenn Du von so vielen dienstbaren Geistern hörst? Sie arbeiten aber für einen sehr geringen Lohn. Das Kindermädchen z. B. verdient im Monat Fr. 42.— plus Kleider. Aber erst Putzfrauen und Glätterinnen! Diese mühen sich einen ganzen Tag lang ab, um am Abend Fr. 2.75 entgegenzunehmen! Wovon diese Leute leben, ist mir wirklich rätselhaft; denn es ist hier alles keineswegs viel billiger als in der Schweiz.

In diesem Haushalt geht es — an schweizerischen Verhältnissen gemessen — furchtbar vornehm zu. Das Frühstück kommt um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr ins Zimmer, man fühlt sich dabei wie sein eigener Gast oder wie wenn man das ganze Jahr Ferien hätte! Zu jedem Schlafzimmer gehört hier ein Badezimmer, in den Häusern unserer Bekannten hat es überall mehrere Badezimmer. A propos Bad: Als ich kürzlich der Badewanne entstieg, lagen gleich drei Bade-



Frühjahrsmüdigkeit

Zwecks besserer Blut-Zirkulation entscheide man sich im Frühjahr nach dem Winter für eine KUR mit dem Pflanzen-Mittel Zirkulan. Die bessere Zirkulation entlastet das Herz, hilft gegen Frühjahrs-Müdigkeit, ist günstig für gutes Aussehen und Wohlbefinden. Natürlich werden auch innerliche Stauungen und Störungen des Blutes bekämpft, die durch Schlacken oder Veranlagung (Krampfadern, Einschlafen von Gliedern) oder aus Mangel an Bewegung entstehen. **Bekämpft Blutstauungen und Störungen mit Zirkulan!**

KUR Zirkulan

Fr. 19.75

Gegen Arterienverkalkung, hohen Blutdruck, Schwindel, Herzklopfen, Kopfwahlungen, Wechseljahr-Beschwerden, Krampfadern, Knoten, Müdigkeit, Schwellungen, Stauungen, Hämorrhoiden, eingeschlafene Arme, Hände, Beine und Füße.

*Man lasse die
heilende Kurkraft jetzt voll
auf sich einwirken!*

1/2 KUR Fr. 10.75, Originalfl. Fr. 4.75

Kräuter-Extrakt

In Apotheken und vielerorts in Drogerien erhältlich, wo nicht, Versand durch Depot:

Lindenhof-Apotheke

Zürich 1 Rennweg 46 Tel. 27 50 77/27 36 69

tücher bereit, und das Mädchen fragte nachher erst noch, ob ich genug gehabt hätte... was in aller Welt sollte einer mit vier Badetüchern anfangen?

Irgendwie scheint die Zeit hier stehen geblieben zu sein. Man würde gar nicht glauben, daß zwei Kriege, verbunden mit Regimewechsel, in dem Lande gewütet haben, sähe man nicht die traurigen Mauerreste bombardierter Häuser zum Himmel starren. Obwohl der Faschismus hier so lange Jahre herrschte, obwohl das Land nun eine Demokratie ist, ist das Verhältnis zwischen reich und arm, zwischen «Herren» und «Volk» noch gleich wie zur Zeit der Monarchie. Die sogenannte «Noblesse», mit der meine Familie häufig verkehrt, lebt in Saus und Braus dahin, amüsiert sich nur und arbeitet nichts. Wenn ich an das Leben dieser Leute denke, kommt mir immer Tolstoi in den Sinn. Viel anders als er die Salons der Vornehmen des damaligen Rußlands schildert, sehe ich sie hier auch nicht.

Aber man spürt die Standesunterschiede nicht nur finanziell, sondern auch im Verkehr der Leute unter sich. Die «Herren» sind gebildet, das Volk knapp oder gar nicht geschult. Herrschaft und Angestellte essen nicht das gleiche, die ganze Familie darf die Dienstboten duzen — und diese sagen dafür meinen Zöglingen «Signorina», was mich immer sehr amüsiert. Es ist überhaupt komisch mit den Anreden: auf dem Lande sagen noch viele Kinder «Sie» zu den Eltern, und die Schwiegereltern nennt man meist Signora und Signore. Merkwürdig, dabei leben ja hier die Familien viel näher beisammen als bei uns.

Die Bauern auf den Landgütern der Reichen scheinen mir fast eine Art Untertanen zu sein. Ich fuhr einmal mit unserer alten Signora auf ihr Gut hinaus und war ganz erstaunt, zu hören, wie sie die Leute auszankte, ihnen Vorwürfe machte und sich mit ihnen herumstritt wegen der Abgabe der Naturalien (in dieser Form müssen hier nämlich die Bauern ihren Pachtzins entrichten), dabei wurde aber die alte

Dame sehr devot begrüßt und verabschiedet — wahrscheinlich haben die Bauern ihr gegenüber doch ein schlechtes Gewissen und nehmen es wirklich nicht sehr genau mit ihren Abgaben, und um dieses zu verdecken, tun sie dann so kriecherisch.

Überall sieht man viele Bettler und Arbeitslose, das finde ich einfach furchtbar; so etwas kennen wir doch bei uns nicht. Wenn ich daneben an die glänzenden Gesellschaften denke, die ich hier mit unsern Doktorsleuten schon mitgemacht habe, wird mir ganz schlecht dabei.

Natürlich gibt es auch hier so etwas wie einen Mittelstand. Du mußt deshalb meine Erlebnisse nicht als allgemein gültig für ganz Italien auffassen. Ich kenne z. B. die Familie eines Bankangestellten und eines Kaufmannes, diese leben in kleineren Wohnungen, haben keine Diensthofen, leben recht, können sich aber nicht viel Besonderes leisten. Auch einige Schriftsteller und Künstler lernte ich kennen, die wenig verdienen, wie überall auf der Welt, und sehr sparsam leben müssen.

Genau wie die Diensthofen unterwürfig zu dienen und zu gehorchen haben, müssen sich die erwachsenen und verheirateten Kinder dem elterlichen Zepter beugen, was gar nicht immer angenehm ist, das kannst Du Dir ja vorstellen. Und weil das alles so altmodisch zu- und hergeht, muß man sich auch nicht wundern, wenn die Frauen und Mädchen hier so behandelt werden wie bei uns zu Großmutter's Zeiten. Von der Unabhängigkeit der modernen Frau ist wahrlich nicht viel zu spüren. Hör nur, was mir letzthin passiert ist: Da wollte ich mich mit meiner Schweizer Freundin treffen, auswärts zu Nacht essen und dann ins Theater gehen. Da kam ich aber schön an! Ich sei wohl nicht ganz bei Trost, hieß es, was auch das wieder für eine Idee sei, zwei junge Mädchen allein auswärts essen... Nun, ich mußte den Abend ins Kamin schreiben.

Später kam diese Sache nochmals zur Sprache in einer größeren Gesellschaft. Die Meinung aller war eindeutig: Junge Mädchen und Frauen dürfen niemals alleine ausgehen abends, denn dies würde eine unmiß-

Schönheits- Pflege auch für Sie!



Hier eine schnelle und leichte Methode zu neuer Schönheit — eine Methode, die schon lange von vielen Damen der englischen und amerikanischen Gesellschaft bevorzugt wird. Warum sollten nicht auch Sie bei Ihrer Hautpflege den gleichen, sicheren Weg beschreiten? Tragen Sie regelmäßig jeden Abend Pond's Cold Cream auf Gesicht und Hals, indem Sie sie in kleinen Kreisen sanft verreiben. Entfernen Sie dann die überschüssige Crème gründlich mit einem Wattebausch. Und schließlich reinigen Sie mit noch mehr Cold Cream nach, um Ihre Haut noch sanfter und reiner werden zu lassen.

Am Morgen Gesicht und Hals mit einem Wattebausch, getaucht in Pond's Skin Freshener, abtupfen, dann leicht Pond's Vanishing Cream auftragen. Sie fettet nicht und ergibt eine vollkommene Puderunterlage, auf der Ihr Puder während Stunden haften bleibt.

Und warten Sie nicht! Je früher Sie beginnen, desto sicherer ist der Erfolg. Sie werden entzückt sein, wie rasch Ihr Aussehen gewinnt


POND'S

Preise (excl. Wust.):

Pond's Creams: Topf Fr. 4.50, 2.25

Tube Fr. 1.75, -.90

Skin Freshener: Flasche 3.25, 1.65





Männer schätzen Abwechslung

Spielend erfüllen Sie solche Wünsche mit der vielseitigsten aller Küchenmaschinen, mit der Kitchen Aid. Dank dem einzigartigen Planetar-Rührsystem wird jede Masse gleichmäßig verarbeitet. Zudem sparen Sie Eier, Butter, Fett — und die Backresultate werden Sie entzücken. Auch die robuste Konstruktion und die zahlreichen Zusatzgeräte wie Gemüseschneider, Rabser, Passe-vite, Büchsenöffner, Saftpresse usw. erklären die glänzenden Zeugnisse. — Zwanglose Vorführung im Fachgeschäft.



verständliche Aufforderung an jeden Mann bedeuten, und man würde kaum unbelästigt nach Hause kommen. Auch Reisen seien ohne männlichen Schutz gefährlich zu unternehmen. Und damit auch wirklich nichts passiert, bekommt kein anständiges Mädchen den Hausschlüssel. Ich lachte und fand die Italiener sehr komisch in dieser Hinsicht. «Nein, wir sind gar nicht komisch, nur molto in gamba!» war die Antwort darauf.

Aber wenn ich nun auch für diesmal auf meine Schweizer Selbständigkeit verzichten und mich mit den angeführten Gründen zufriedenstellen mußte, so fand ich es doch wieder äußerst übertrieben, als ich die Beobachtung machte, daß eine 27jährige Frau, die schon zwei Kinder hat und sieben Jahre verheiratet ist, nur mit Zittern und Zagen allein zum erstenmal im Leben eine kurze Reise unternahm. Dabei war diese Frau schon oft mit dem Stimmzettel zur Urne gegangen!

Du siehst, mit dem Frauenstimmrecht allein ist es auch nicht getan. Die italienischen Frauen scheinen zwar recht stolz darauf zu sein. Sie finden, das sei doch viel wichtiger als unsere Freiheit im Alltag. Allerdings wird ja hier nicht so häufig und über alles mögliche abgestimmt wie bei uns. Ich glaube, nur alle fünf Jahre einmal muß über die Regierung abgestimmt werden, und das geschieht dann in eigentlichen Abstimmungslokalen, damit die Leute sich nicht gegenseitig beeinflussen. So stimmen denn die Frauen auch, wie sie wollen. Es gibt schon auch kleinere, lokale Abstimmungen in kürzern Zeitabschnitten, aber diese sind nicht obligatorisch und werden daher nicht so regelmäßig befolgt.

Vielleicht sind die Frauen auch weniger selbständig, weil die typischen Frauenberufe fehlen — oder umgekehrt! Auf alle Fälle gibt es für ein Mädchen aus guter Familie nur zwei Möglichkeiten: entweder sie studiert oder sie bleibt zu Hause. Daneben sind ihr natürlich die verschiedenen künstlerischen Berufe offen, aber Kindergärtnerinnen, Krankenschwestern, Hausbeamtinnen, Fürsorgerinnen usw. gibt es kaum, d. h. diese Tätigkeiten werden fast

nur von Nonnen ausgeübt. Schulen für diese Berufe gibt es nur ganz wenige, und ein junges Mädchen wird, wenn es solche Arbeit leistet, in gewissen Kreisen schief angesehen. Man wartet einfach auf den Mann, wie das früher bei uns auch der Fall war. Und meist kommt er sehr bald; denn man heiratet in Italien viel früher als bei uns.

Und übrigens werden hier die Männer von den Frauen verwöhnt, nicht etwa umgekehrt! Sie fühlen sich ganz als Herren der Schöpfung, und die Frauen haben froh zu sein, daß sie da sind. Weil sie sich also wie Halbgötter vorkommen, finden sie es ganz überflüssig, im Tram einer Frau Platz zu machen, sie sei denn jung und schön — dann dient ihnen diese Höflichkeit nur als Mittel zum Zweck. Während eine Mutter den schweren Kinderwagen stößt oder Taschen und Pakete schleppt, tänzelt der Mann neben ihr her, ganz unbeschwert, und als Trost serviert er ihr die nettesten und liebenswürdigsten Komplimente.

Zu Hause läßt er sich bedienen wie ein Pascha. Die Brötchen beim Frühstück kann er sich unmöglich selber streichen, ebenso wie er es nicht fertigbringt, eine Orange zu schälen. Und in den Mantel schlüpfen geht so schwer allein! Wenn er behaglich auf dem Sofa ruht, möchte er auch die Zeitung haben, die auf dem nahen Tische liegt... aber warum auch aufstehen, seine Frau bringt sie ihm schon, trotzdem sie in einer entfernten Ecke des Zimmers Platz genommen hat!

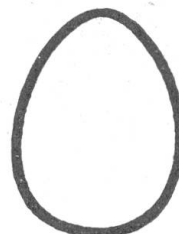
Glaubst Du nun, die Frauen seien unglücklich bei dieser Behandlung? Weit gefehlt, sie sind glücklich, dies alles für ihre Männer zu tun, seien sie doch so lieb und so charmant und so feurig! Einstimmig verkündeten sie mir: « Wir möchten gar nicht, daß wir es anders hätten, denn dann wäre es ein Zeichen, daß unsere Männer nicht mehr „in gamba“ seien, und das wäre doch wirklich schlimm! » Nun, ich glaube, es würde vielleicht manche Schweizer Frau ihren Mann gerne bedienen — denn jeder Mann wird natürlich gern bedient, auch in der Schweiz —, wenn er es verstünde, ihr dafür etwas mehr Komplimente zu machen.



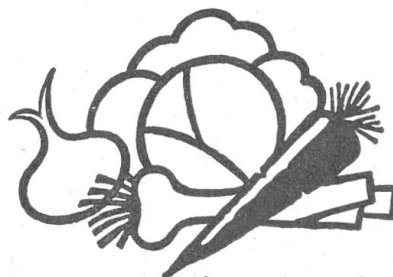
1.
NUDELSUPPE *mit Huhn*



2.
EINLAUF SUPPE *mit Ei*



3.
FLORIDA *mit zartem Gemüse*



4.
OMELETTE-SUPPE



Knorr Suppen
Suppen wie noch nie!

Es wäre damit beiden Teilen geholfen, oder nicht?

Die Italiener — Männer und Frauen — haben auf alle Fälle so viele nette Eigenschaften, daß ich Land und Leute sehr lieben gelernt habe. Dadurch aber, daß ich dauernd vergleiche mit unsern heimischen Verhältnissen, merke ich erst jetzt so recht,

was es heißt, eine Schweizerin zu sein, und ich beginne eigentlich meine Heimat, ihre demokratischen Einrichtungen und Verhältnisse, erst hier richtig zu schätzen und stolz darauf zu sein. Das ist wohl im Grund die wichtigste Erkenntnis, die mir mein Aufenthalt in Italien vermittelt.

Deine *Constanza.*



**Mit PON
viel weniger
Arbeit!**

Wie fröhlich ist die Hausfrau über alles, was ihr die Arbeit erleichtert und Zeit und Geld spart. PON ist dazu geschaffen worden, denn es ist vielseitig verwendbar:
Beim Abwaschen löst es Fett und Schmutz im Nu und macht das Abtrocknen überflüssig.

Zarte Wäsche, wie Wolle, Seide und Kunstseide bleibt duftig und weich und wird in den Farben leuchtend aufgefrischt. Und alles in Küche und Haus ist mit PON rasch wieder sauber und glänzend.

Die Grosspackung:
Fr. 1.95 reicht zum 160 x Abwaschen oder für 120 Klein- und Feinwäschen.



**In Küche und Haus
einfach herrlich!**

SEIFENFABRIK HOCHDORF A.G.